

Als ich gefragt wurde, ob ich eine Passionsandacht in der Hornburger Kirche übernehmen möchte, fühlte ich mich an meine Kindheit erinnert. Nun sind wir zwar in der Achimer Kirche, aber die Erinnerungen sind natürlich geblieben. In der Kirche, die ich damals besuchte, waren Kreuzwegandachten in der Passionszeit üblich und von mir gern besucht. Diesen Texten aus dem Matthäus-Evangelium konnte ich gut folgen. Ich konnte mir auch dank der Bilder bzw. getöpferten Darstellungen alles sehr gut vorstellen. Bilder der einzelnen Stationen haben auch die diesjährigen Konfirmanden gemacht. Es gibt getuschte Bilder, Abbildungen mit Egli-Figuren oder auch mit Lego. Besonders gefallen mir die mit Kreide auf schwarzem Karton gemalten Zeichnungen. Sie sind eindrucksvoll und sie fangen die Schwere und die Trauer ein, die wir in dieser Zeit empfinden.

Wir hören, wie Jesus verhöhnt und verspottet wird. Er bekommt eine Dornenkrone auf das Haupt gesetzt und einen Mantel umgebunden und die Soldaten grüßen ihn als „König“ meinen aber etwas ganz anderes. Und als ob dieses nicht schon genug wäre, wird er geschlagen und gefoltert. Jesus, der für uns auf die Welt kam, der nichts Böses getan hat, wird so misshandelt. Und Gott lässt es zu. Und Jesus erduldet es. Was für ein Opfer von Jesus – aber was auch für eine Qual für Gott, den Vater.

Spott und Hohn. Wann begegnet uns so etwas in unserem Alltag? Kennen wir vielleicht jemanden, der gerade so etwas ertragen muss? Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. So heißt es, in einem bekannten Sprichwort. Mir ist da ein Missgeschick passiert und jetzt lacht mein ganzer Bekanntenkreis über mich. Oder – ein Schüler versucht etwas richtig gut zu machen und verhaut es dann. Peinlich – weil alle lachen. Und noch schlimmer: in der heutigen Zeit zücken viele gleich ihr Handy und machen ein Video. Dieses stellen sie dann „online“ und schon schon lacht und spottet nicht nur die Klasse sondern die halbe Welt. Das spottet jeder Beschreibung, würde ich jetzt sagen. Heute nennt man es Mobbing. Da wird jemand fertig gemacht. Und viele fühlen sich wohl dabei. Ha, heißt es dann: dem habe ich es aber gezeigt! Doch was, sagt das über den Spötter aus?

Wie schnell lacht man darüber, wenn jemanden etwas „peinliches“ passiert? Wie schnell singen wir ein Spottlied mit? Wie schnell wird ein Video geteilt? Sei es wie vor einiger Zeit über Greta Thunberg oder jetzt über das Corona-Virus? Schnell ist man dabei, sich über etwas lustig zu machen. Über etwas ernstes oder auch beängstigendes. Und wie ich es vorhin vorgelesen habe, ist es keine Erscheinung der Neuzeit. Spott kommt in der Bibel öfter vor. Nicht nur bei Matthäus wenn Jesus verhöhnt wird, sondern auch bei Moses, im Buch der Könige, in den Psalmen, der Apostelgeschichte usw. usw. Spott und Hohn zieht sich durch unsere ganze Geschichte. Wäre es nicht schön, wenn wir uns dieses bewusst machen würden und erst mal bei uns anfangen würden damit aufzuhören. Ich habe es mir fest vorgenommen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.